

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
STUTTGARTER ZEITUNG	VOM 21.09.87	Nr. 217
STUTTGARTER NACHRICHTEN	VOM	Nr.
BIETIGHEIMER ZEITUNG	VOM	Nr.
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	VOM	Nr.
LEONBERGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
MARBACHER ZEITUNG	VOM	Nr.
VAIHINGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
LUDWIGSBURGER WOCHENBLATT	VOM	Nr.
SONNTAG AKTUELL	VOM	Nr.

Appell zur deutsch-französischen Einheit

Chirac warnt in Ludwigsburg vor Pazifismus – „Entfernen wir uns unter keinen Umständen voneinander“

Von unserem Redaktionsmitglied

pu. LUDWIGSBURG. Gemeinsam forderten Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Premierminister Jacques Chirac am Samstag in Ludwigsburg neue Impulse für die deutsch-französische Zusammenarbeit. Die beiden Regierungschefs sprachen vor rund 7000 Jugendlichen aus Frankreich und der Bundesrepublik, die zu einem zweitägigen Jugendforum zusammengekommen waren, um an die Rede zu erinnern, die der ehemalige französische Staatspräsident Charles de Gaulle vor 25 Jahren am selben Ort gehalten und mit der er die deutsche Jugend aufgefordert hatte, mit der Jugend Frankreichs „immer engere Bande“ zu knüpfen.

Chirac hielt besonders in den kulturellen Beziehungen einen neuen Anstoß für nötig. Darunter versteht der französische Regierungschef die „stete Verwirklichung unserer gemeinsamen Zivilisation“. In diesem Zusammenhang warnte er vor dem Pazifismus, der nichts mit einem „wirklichen Geist des Friedens“ zu tun habe. Nur dieser Geist des Friedens gebe auch dem Aufbau Europas seinen Sinn und erlaube, daß „wir Meister unserer selbst“ blieben. Die Ju-

gendlichen mahnte er: „Ihr seid nicht allein. Hinter euch liegt eine lange und große Geschichte.“ Auch wenn sie einen Teil ihrer Geschichte zurückwiesen oder abänderten, so seien sie doch von ihr geprägt.

Der Erfolg der vergangenen 25 Jahre dürfe nicht in Routine und Alltäglichkeit ersticken, sagte Chirac weiter. Auch die nächsten Nachbarn könnten sich entfremdet fühlen, wenn moderne Kommunikations- und Verkehrstechnik die ganze Welt so nah bringe. Aber „entfernen wir uns unter keinen Umständen voneinander; verlassen wir uns nicht, auch wenn uns die ganze Welt dazu drängte“, rief Chirac unter starkem Beifall. Die moderne Kommunikation schaffe auch Illusionen. Wie viel leichter sei es doch, über Satelliten Verbindung zu Afrika oder Asien aufzunehmen, als Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren, die zum Arbeiten gekommen seien, aber unter ihrer Entwurzelung litten, ohne bei uns immer gut aufgenommen worden zu sein. Hier, in den Beziehungen zur Dritten Welt innerhalb der eigenen Grenzen, liege eine der Verantwortungen für die Jugend.

Chirac rief deshalb zur Kooperation zwischen Deutschen und Franzosen auch im Rahmen gemeinsamer „Freiwilligenbrigaden für den Entwicklungsdienst“ auf. „Arbeiten wir zusammen, nicht nur unter uns, sondern gemeinsam in anderen Teilen Europas und der Welt.“

Kohl würdigte in seiner Rede vor allem die Verdienste de Gaulles und Adenauers. Er zog noch einmal den Schlußstrich unter eine Vergangenheit, die lange Zeit vom „unseligen Geist einer Erbfeindschaft“ geprägt worden sei. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern hätten sich in einer Weise entwickelt, die in der europäischen Geschichte einmalig sei.

Kohl würdigte besonders das Deutsch-Französische Jugendwerk. Deutsche und französische Jugendliche müßten nicht nur die jeweiligen Sprachen besser lernen, sondern auch die Möglichkeit erhalten, längere Zeit an einer Schule oder Hochschule des anderen Landes zu lernen und diesen Aufenthalt auch von den eigenen Schulbehörden angerechnet bekommen. Das gleiche gelte auch für Lehrlinge und französische Berufsschüler. (Siehe auch Seite 20.)